1. Fragestellungen und Hypothesen: Aktionsräume und "Orte" von Kindheit

Über das Thema "Kindheit heute"[3] gibt es die widersprüchlichsten Aussagen:
"Noch nie ging es Kindern so gut" - sagen die einen und können sich dabei auf den Historiker Lloyd de Mause berufen[4]. Vom "Verschwinden der Kindheit" sprechen dagegen die anderen und zitieren als Gewährsmann den amerikanischen Sozialpsychologen Neil Postman[5]. Stolz zählen die einen auf, was für Kinder alles getan wird:

. Kindergärten und -horte, Kinderbüros und Kinderkommissionen
. Kinderhäuser und Kindertreffs
. Kinderspielplätze in allen nur denkbaren Varianten, sogar
. Abenteuerspielplätze, die man in der Wohnung einrichten kann
. Spielmobile, Ferien- und Spielprogramme
. Erlebnispädagogik
. Spieltherapien und zahllose Kurse (Flöten, Ballett, Judo, Malen und noch vieles mehr)
. Super-Kinder-Parties, Zeitreisen für Kinder, Spiel- und Spaßolympiaden

und nicht zu vergessen:

. ein riesiger Markt für Kinder, der sich intensiv um die steigende Kaufkraft dieser Bevölkerungsgruppe bemüht.

Das wäre beeindruckend und fast beruhigend, wenn es nicht wieder andere gäbe, die alle diese Errungenschaften als "systematisch vorenthaltene Wirklichkeit" kommentieren und die davon sprechen, daß unsere Kinder in der "organisierten Illusion" allmählich erblinden[6].

[3] Der Teil I deckt sich weitgehend mit der Projektbeschreibung, die als Grundlage für die Durchführung der Kinderstudie angefertigt wurde. Vgl. auch Baldo Blinkert, Aktionsräume im Wohnumfeld, Die alte Stadt 2/92

[4] L. de Mause, Hört ihr die Kinder weinen? Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit, Frankfurt 1977. Eine Geschichte der Kindheit, die zu ganz anderen Schlüssen kommt, hat Ph. Ariès vorgelegt: Ph. Ariès, Geschichte der Kindheit, München 1975

[5] N. Postman, Das Verschwinden der Kindheit, Frankfurt 1987

[6] F. Thiemann, Kinder in den Städten, Frankfurt 1988, S. 60

Die gegenwärtige Situation von Kindern wird vor allem durch vier Entwicklungen bestimmt:

1. Veränderungen im Bereich von Ehe und Familie haben weitreichende Auswirkungen auf den Lebensalltag von Kindern: zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile, ein verändertes Erziehungsverhalten und die zunehmende Tendenz zur Eheauflösung.
2. Der Kinderalltag wird in zunehmendem Maße durch die neuen Medien und Technologien geprägt: Fernsehen, Video, Computer (Computerspiele).
3. Kinder werden zunehmend in Erziehungs-, Ausbildungs- und Freizeitinstitutionen eingebunden. Experten und Spezialisten werden immer mehr zu bedeutsamen Interaktionspartnern für Kinder.
4. Für eine große Zahl von Kindern - vor allem für Kinder, die in Städten leben - läßt sich ein Verlust von Aktionsräumen beobachten. Die Möglichkeiten zum spontanen und unbeaufsichtigten Spielen draußen und in unmittelbarer Wohnnähe werden für viele Kinder immer ungünstiger.

Zwischen diesen Entwicklungen bestehen Wechselwirkungen: Die Veränderungen im Bereich der Familie verstärken die Nachfrage nach organisierter Betreuung. Der Verlust von Aktionsräumen steigert das Interesse an Medien und läßt eine Nachfrage nach organisierten Angeboten entstehen. Die zunehmende Einbindung von Kindern in Organisationen und die steigende Bedeutung der Medien verringern die Zeit zum Aufenthalt draußen im Umfeld der Wohnung. Wenn man die Auswirkungen dieser Entwicklungen herausfinden will, wird man alle diese Trends berücksichtigen müssen. Das ist jedoch in einer empirischen Untersuchung mit begrenzten Resourcen kaum möglich. Es ist vielmehr eine Auswahl erforderlich, eine Konzentration auf ganz bestimmte Aspekte. In der Untersuchung für die Stadt Freiburg steht das Thema "Aktionsräume im unmittelbaren Wohnumfeld" im Vordergrund:

* Über was für Aktionsräume verfügen Kinder im Stadtgebiet von Freiburg in unmittelbarer Wohnnähe?
* Welche Aktionsräume werden von Kindern genutzt?
* Wie werden Aktionsräume im Wohnumfeld von Kindern genutzt?
* Wie sind Aktionsräume im Stadtgebiet verteilt?
* Wie haben sich Aktionsräume im Zeitverlauf verändert?
* Welche Auswirkungen hat es für die Lebensqualität von Kindern und für das Gelingen von Sozialisationsprozessen, wenn geeignete Aktionsräume im unmittelbaren Wohnumfeld fehlen?
* Welche Vorstellungen haben Eltern und Kinder über geeignete Aktionsräume?